

4. Die von Ihnen, Herr Maier, zu Recht geforderte „Auseinandersetzung in den Bildungsgremien innerhalb und außerhalb der Schule“ (a.a.O.) kann nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn man als Teilnehmer/Teilnehmerin weiß, was man will, wofür man einsteht und welche Konsequenzen „Mut, Durchsetzungsvermögen und Kompetenz“ für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, und das heißt zunächst nicht für das ggf. vertretene Fach Latein (!!!), haben werden. Auf dem Papier und in Ihrer Argumentation vermutlich erfolgreich habe ich vor vier Jahren einen solchen Kampf um das Profil meiner Schule, des Alten Gymnasiums Oldenburg, mitgeführt; heute umschleicht mich mitunter das Gefühl, dass das Ergebnis möglicherweise ein Pyrrhussieg, ja möglicherweise sogar ein in Teilbereichen schwer verantwortbarer Fehler war.

5. Weniger die „gegenwärtigen kulturellen Bedingungen unseres Landes“ (Walter BURNIKEL, FC 1/2000, 17) gefährden m. E. vornehmlich den schulischen Lateinunterricht, sondern vor allem das, dass der DAV und seine Landesverbände sich m. E. unzureichend der Tatsache stellen, dass unsere Schülerinnen und Schüler andere sind als früher und genauso das Recht haben, gut beschult zu werden. Mit anderen Worten: Zur Diskussion gestellt werden müssen z. B. die Parallelität fremdsprachlichen Unterrichts im 45-Minuten-Takt ab Klasse 7 statt möglicher Blockphasen, die Zeitansätze bis zum Latinum (vgl. Holger KLISCHKA, FC 1/2000, 19), die länderspezifischen Fachcurricula und die Lehrgangskonzeptionen. Eine erfolgreiche Änderung des m. E. seit geraumer Zeit eingeschlagenen Holzweges lässt sich allenfalls dann erreichen, wenn die zur Diskussion bereiten und dafür kompetenten Personen zeitlich in ihrem „Hauptamt“ entlastet werden; voll unterrichtende Gymnasiallehrkräfte (mit z. B. 24,5 UStd. in Niedersachsen) können den hier notwendigen großen Wurf m. E. kaum leisten – und „die führenden Mitglieder des Deutschen Altphilologenverbandes (im Dachverband und in den Landesverbänden)“ bislang möglicherweise auch nicht (vgl. Rainer NICKEL, FC 1/2000, 15f.)

6. Nicht nur Latein befindet sich „am Scheideweg“, sondern das Gymnasium, ja vielleicht sogar unsere Bildungslandschaft insgesamt. Die

offenkundige, von uns als Bürgern und Wählern insgesamt herbeigeführte und wohl nicht mehr revidierbare Notwendigkeit, Deutschland fit für die EU und den globalen Wettbewerb zu machen, wird die deutsche Schullandschaft wohl noch lange nicht zur Ruhe kommen lassen. Nicht nur aus taktischen Gründen halte ich es daher für ratsam, in dieser zu Recht ausgelösten Fachdiskussion Augenmaß zu behalten und das Fach Latein nun nicht öffentlich zu demontieren. Fächer wie Ökonomie, Medienerziehung und Informatik stehen vermutlich bereits an, Stundenanteile der Fächer zu übernehmen, die sich im schulischen Fächerkanon nicht mehr oder nur noch mit reduziertem Stundenangebot halten können. Bei aller Problematik meines Vorschlags und ohne nun einzelne Fächer herauszugreifen soll daher die Forderung KLISCHKAS nochmals hier unterstrichen werden: „Ein Überprüfen der Anforderungen – auch im Blick, was in anderen Fächern real in Schule geleistet werden kann und wird, ist dringlich erforderlich.“ (FC 1/2000, 19). Vielleicht helfen die im Forum Classicum 4/99 abgedruckten Humanismus-Überlegungen von Jens-Peter Green (Fachkombination: Englisch, Religion) hier teilweise weiter.

- 1) Vgl. die Leserbriefe in der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ Nr. 30 (S. 28) zu Ulrich Greiners Essay „Wider das Credo von der Effizienz“ (ZEIT Nr. 27).
- 2) Vgl. z. B. Klippert, Heinz: Gewußt wie – Methodenlernen als Aufgabe der Schule, in: Pädagogik 47/95, 6-10.

WOLFGANG SCHOEDEL, Oldenburg

Zu „Humanistische Bildung – Anachronismus oder Chance für die Zukunft?“

(FORUM CLASSICUM 1/2000, S. 42f.)

Bereits am 12. Juni 1999 hatte der Münchner Merkur getitelt: „Heftige Debatte um das Fach Latein entfacht“. In ihrer Ausgabe vom 17. September 1999 brachte die Augsburger Allgemeine ein Interview mit MdL CHRISTIAN KNAUER (CSU) unter der Überschrift „Latein soll seine Dominanz verlieren“. Einen Höhepunkt erreichte die Diskussion um den Stellenwert des Faches Latein innerhalb der Fremdsprachen an den bayerischen Gymnasien, als der Vorsitzende des Landesverbands Bayern im Deutschen

Altphilologenverband sich im Oktober 1999 mit einem Brief „Latein in höchster Gefahr!“ an die Fachkolleginnen und -kollegen an den Gymnasien in Bayern wandte, auf den im November dann der Vorsitzende des Arbeitskreises Bildung, Jugend und Sport der CSU-Landtagsfraktion, MdL Knauer, mit einem Schreiben an die Fachbetreuer(innen) des Faches Latein zum Thema „Latein an den bayerischen Gymnasien“ reagierte.

Dazu kam, dass ab 15. Februar 2000 die stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Bayern aufgerufen waren, das vom Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband initiierte Volksbegehren „Die bessere Schulreform“ mit ihrer Unterschrift zu unterstützen. Vor den „Konsequenzen für das Gymnasium“, die sich aus der geplanten „Aufbaustufe“ ergeben hätten, hatte Ltd. MR PETER NEUKAM in der Zeitschrift „schulreport“ (Heft 1/Januar 2000, S. 8f.) eindringlich gewarnt. –

Doch die Elterninitiative Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium versäumte auf ihrer Veranstaltung am 17. 1. 2000 in München die „Chance zu einer tiefer gehenden Analyse der bayerischen Bildungslandschaft und (der) Stellung der Alten Sprachen in derselben“ (STEPHAN BRENNER).

Der Legitimationsdruck aber, unter dem die alten Sprachen – heute mehr denn je auch das Fach Latein – stehen, wird von „unsere(n) Gegner(n)“ bei den Medien, in der Wirtschaft, bei Elternvertretern, in der Hochschule und in der Politik ausgeübt – und die waren, so der Bericht, bei der o. g. Veranstaltung nicht eingeladen: eine vertane Chance für „engagierte Fachpolitik“ und „fachpolitische(s) Engagement“¹!

PS: Es liegt mir selbstverständlich völlig fern, die Verdienste des Arbeitskreises Humanistisches Gymnasium grundsätzlich in Frage zu stellen.

1) Vgl. Fr. Maier, Forum Classicum 3/99, S. 131ff.

REINHOLD BEER, Amberg

Zu Thomas Brückner/Gunther Scheda: Zur Lage des Altsprachlichen Unterrichts, Abschnitt 4 (FORUM CLASSICUM 2/2000, S. 82)

Die Aussagen in diesem Abschnitt zur Schul- und Bildungspolitik haben mich sehr beunruhigt und riefen in mir auch etwas Verärgerung hervor. Das Thema ‚Verlegung des Lateinunterrichts‘ in einigen Bundesländern öffnet die ohnehin schon vorhandene Bildungsdiskrepanz noch weiter. Während Bayern und m. E. auch Baden-Württemberg in Sachen Bildung weiterhin an der Spitze stehen, fördern Überlegungen in Hamburg und Berlin nur noch mehr den Umstand, dass Abiturienten aus diesen Bundesländern noch weniger als bisher in süddeutschen Ländern studieren können, weil der Bildungsstand dieser angehenden Studenten unter dem Niveau Bayerns oder auch Baden-Württembergs liegt.

Die Überlegungen Englisch in der Grundschule einzuführen bedeuten für Gymnasien, die mit Latein beginnen oder gar mit Französisch, einen Affront: Man könnte den Eindruck haben, dass diejenigen Verantwortlichen, die diese Überlegungen auf Regierungsebene anstellen, nie selber unterrichtet haben. Ich merke bei Biologieklausurkorrekturen in der Oberstufe sehr schnell am Schreibstil und an der Vorgehensweise der Schüler, ob die betreffenden Damen und Herren mit Latein I oder ganz ohne Latein ihr Schulleben bestritten haben. Ein Schüler, der mit Latein begonnen hat, geht meistens zielgerichtet wie ein Detektiv an eine Sache heran, während der Schüler ohne Latein oft ‚das Pferd von hinten aufzäumt‘; er kommt zwar auch ans Ziel, aber mit viel mehr Kraftaufwand und oft nicht mit denselben Noten wie Lateinschüler – Ausnahmen bestätigen dies. Es ist schwer diesen Eindruck anderen Personen wie Kollegen, Eltern oder Schülern deutlich zu machen oder gar zu Papier zu bringen.

Durch die Möglichkeit für Schüler, mit Latein in der Sexta zu beginnen, kann m. E. auch ein gewisses Leistungsniveau gehalten werden, dessen immer weiter fortschreitende Absenkung völlig zu Recht in dem o. g. Artikel kritisiert wird. Aber es wird nichts von Seiten der meisten Regierungen gegen dieses Factum unternommen. Stattdessen wird sogar darüber diskutiert, wie